

Das Emmi Pikler Institut, Lóczy genannt

Ein Bericht zusammengestellt von Anna Tardos



Geschichte

Drei Aufgaben: Betreuen, Forschen und Ausbilden

Die Betreuung

Das Pikler-Institut bot etwa 30-40 Säuglingen und Kleinkindern, die aus verschiedenen Gründen nicht in ihren Familien aufwachsen konnten, ein warmes Zuhause, bis ihre Lebensverhältnisse – voraussichtlich „endgültig“ – geregelt wurden, indem sie in Pflegefamilien aufgenommen oder adoptiert wurden.

Die Aufenthaltsdauer der Kinder im Lóczy lag zwischen 3 Monaten und 7 Jahren, überwiegend zwischen 18 Monaten und 3 Jahren.

Die Forschung

Die Betreuung der Kinder stützte sich auf genau dokumentierte, regelmäßige und ausführliche Beobachtungen, die

- von den Betreuerinnen täglich
- von Ärzten, Psychologen und Pädagogen wöchentlich gemacht wurden

- bzw. in thematischen Untersuchungen, deren Häufigkeit sich aus den Umständen ergab.

Die Beobachtungen bildeten die Basis für die individuelle Betreuung ebenso wie für alle Entscheidungen, welche die Kindergruppen und das Leben innerhalb des Instituts betrafen.

Aus Forschungszwecken wurden die Lebensumstände der Kinder nie verändert. Die in fast 50 Jahren gesammelten Beobachtungen ergaben ein umfangreiches Material, dessen Aufarbeitung u.a. das Verständnis grundlegender entwicklungspsychologischer Tendenzen ermöglicht hat. Die Forschungsergebnisse wurden in wissenschaftlichen Abhandlungen veröffentlicht.

Im Laufe der Forschung ist eine umfassende Sammlung von Fotos, Dias, Filmen und Videoaufnahmen entstanden. Diese **Materialien** (Klickmöglichkeit zu Büchern, Schriften, Videos!) dienen der Ausbildung und der Information.

Im Pikler-Institut wurden zahlreiche Forschungsprojekte durchgeführt, doch gibt es noch sehr viel Material, das aufzuarbeiten wäre. Das wachsende Interesse an Säuglingsbeobachtungen bietet einen zusätzlichen Grund zur Fortsetzung der Forschungsarbeiten.

Die Ausbildung

Innerhalb des Instituts wurde eine Weiterbildungsstruktur für alle Mitarbeiter entwickelt. Die Grundlage dafür war einerseits das Buch über die Entwicklung und die Betreuung von Säuglingen und Kleinkindern, andererseits wurden die Beobachtungen und Erfahrungen von den Kollegen gemeinsam diskutiert und ausgewertet. Dank dieser Zusammenarbeit konnten für Säuglingsheime in Ungarn zahlreiche Fortbildungsmaterialien, Artikel und methodologischen Briefe veröffentlicht werden. Die fachliche Unterstützung dieser Einrichtungen war seit 1971 die Aufgabe des Pikler-Instituts. Leitende Fachkräfte von anderen Heimen nahmen regelmäßig an individuell für sie organisierten Fortbildungskursen teil. Außerdem wurden regelmäßig Studenten, d.h. werdende Psychologen und Pädagogen empfangen.

Viele Jahre lang gab es einen regen Austausch mit ausländischen Fachleuten, die einst als Pioniere gewirkt haben; da, wo es die seelische Entwicklung von Säuglingen zu schützen galt. Infolgedessen hat auch das Pikler-Institut seine Fortbildungstätigkeit international ausgedehnt.

1991 und 1996 organisierte das Pikler-Institut jeweils internationale Konferenzen in Budapest.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich eine rege Fortbildungs- und Beratungstätigkeit im Ausland, durch intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Pikler-Gesellschaften in Europa und Übersee.

Erfolge

- Es gelang, die Kinder vor den institutionellen Schäden zu schützen. Dies wurde schon 1968 von einer – von der WHO finanzierten – Nachuntersuchung an 100 Kindern bestätigt. Die Schulbildung dieser jungen Menschen, ihr Anteil an Studierenden und Berufstätigen entsprach etwa der betreffenden Altersgruppe in Ungarn, die in Familien aufgewachsen waren. Es gab keine Sozialisationsstörungen. Von den jungen Frauen waren viele schon verheiratet und einige unter ihnen hatten bereits ein Kind und erzogen es selbst. Spätere Untersuchungen bestätigten diese Ergebnisse.
- Sowohl in ungarischen als auch in ausländischen Heimen konnte ein Beitrag zur Verbesserung der Kinderbetreuung geleistet werden. Das allgemeine Anliegen war, die Zahl der Heime zu verringern und den Familien, die mit Schwierigkeiten kämpfen, auf anderer Weise zu helfen; jedoch zeigte die Erfahrung, dass es auch weiterhin Situationen geben wird, wo die Unterbringung von Kindern im Säuglingsheim unumgänglich ist.
- Die theoretischen und praktischen Folgerungen des Pikler-Instituts waren nicht nur in Säuglingsheimen von Nutzen, sie halfen auch Kinderkrippen, Pflegeeltern und Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.
- Von Emmi Pikler wurden mehrere Bücher in verschiedenen Sprachen herausgegeben.

Die Grundlagen unserer medizinischen, psychologischen und pädagogischen Tätigkeit

Der Anspruch, die beschriebenen drei Funktionen (Betreuung, Forschung, Ausbildung) auf einem hohen Niveau zu erfüllen, setzte voraus, dass sich die Mitarbeiter des Pikler-Instituts mit den vier Prinzipien ihrer Arbeit ständig auseinandersetzen. Diese sind:

- Der Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und die Unterstützung seiner selbständigen Tätigkeit z.B. durch die entsprechende Umgebungsgestaltung.
- Die Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu relativ wenigen Erwachsenen, insbesondere der vertrauten Beziehung zu einer seiner Betreuerinnen.
- Das Bestreben, dass sich jedes Kind angenommen und anerkannt fühlt. Dass es seiner jeweiligen Entwicklungsstufe entsprechend ein Bewusstsein seiner selbst und seiner Umgebung entwickelt, ebenso wie für vergangene, gegenwärtige und zukünftige Ereignisse, die seine Person betreffen.
- Die Förderung eines optimalen körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes. Dies ist die Grundlage der oben genannten Prinzipien und folgt gleichzeitig aus ihrer konsequenten Anwendung.

Aktuelle Situation

Drei Aufgaben: Betreuen in der Pikler-Krippe, Forschen und Ausbilden: www.pikler.hu